hoher rohn

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer

POST Ausgabe 02 | 2017

Inhaltsverzeichnis

Clubvorschau	1
Editorial/Vorschau Vorträge	2
Hütten im Bergell	4
Jugend / Bibliothek	5
Mitgliedermutationen	6
Aus dem Ausland	7-11
Portrait	12
In eigener Sache	13-15

Impressum

Redaktion/Druck/Versand: Caroline Krüsi Layout: idfx AG Werbeagentur ASW

Beiträge caroline.kruesi@bluewin.ch Redaktionsschluss: 5. März 18



Clubvorschau

Leckerbissen aus dem Sektionsprogramm

Nachfolgend bei der Redaktion eingegangene Touren. Im Faltbüchlein oder auf www.sachoherrohn.ch kann das vollständige Programm mit weiteren Informationen zu den Touren nachgelesen werden.

11. Oktober 17, Silberen Höhenweg; Rundtour im Klöntal

Richisau - Schwellaui - Chälen -SILBERNALP 1950M - Schattgaden - Dräckloch -Chäseren – Richisau

Anmeldung: heqas@bluewin.ch



11. November 17, Steinerberg-Gnipen 1556m

Fahrt mit PW via Steinerberg bis zum Gribsch 960m. Aufstieg durchs Goldauer Bergsturz-gebiet zum Gipfel. Abstieg via Spizibühlalp. Dank schöner Südhanglange hoffen wir die Sonne auf dem ganzen Weg geniessen zu können.



Anmeldung: jg.schwarz@bluewin.ch

27. Oktober 17, 20 Uhr, Clubanlass mit Vortrag

Ein wie immer spannender Vortrag findet im Etzelsaal, röm.-kath. Pfarreizentrum, Etzelstrasse 3, in Wädenswil statt. Es sind alle Clubmitglieder herzlich eingeladen!

(siehe Seite 2)

7.-14. Oktober 17, Kletterwoche Sardinien für KIBE und JO.

Klettern und Baden in und um Cala Gonone



Anmeldung: hrkarpf@gmail.com

Editorial



Grüezi mitenand

Erdbeben, Bergsturz, Hurricans, Überschwemmungen und damit zusammenhängend Risiken, Eintretenswahrscheinlichkeiten und Notfallkonzepte. Auch im Bergsport sind wir mit Risiken konfrontiert. Wir waren diesen Sommer im Aufstieg zum Oberalpstock. Auf dem Grat war viel loses Gestein. Plötzlich fliegt ein grosser Felsbrocken auf uns zu. Glücklicherweise nur hautnah an uns vorbei, wie nah realisierten wir erst, als wir das vom Stein zerschlagene Seil sahen. Dann etwas später meine ganz persönliche Risikoeinschätzung. Die alte Sportverletzung an der Achillessehne wollte einfach nicht heilen. Für mich wurde das Risiko zu gross, insbesondere auch als Tourenleiter. Also Sommersaison abhaken und mich der notwendigen Operation unterziehen. Mobil bin ich nun für einige Zeit nur mit der Hilfe von zwei Krücken.

Dass am Cengalo ein Risiko bestand, war bekannt. Irgendwo habe ich gelesen, dass es der in der letzten Zeit am besten überwachte Berg war. Und doch ist das Unvorstellbare geschehen. Bondo evakuiert, das Bondascatal zugeschüttet und die Sciora Hütte geschlossen. Wir sind betroffen und die Gedanken an die Verschütteten lassen jeden, der schon einmal diesen Weg gegangenen ist, nicht los. Die für die Risikoabschätzung Verantwortlichen hatten alle Risiken abgewogen, doch der «worst case» lässt sich leider nicht verhindern. Die Bewohner von Bondo wissen momentan nicht, wie es weitergeht. Auch wir wissen noch nicht, wie es mit der Sciora Hütte weitergeht. Doch die Bewohner von Bondo müssen vorwärts sehen und es wird einen Weg geben. So wird es hoffentlich auch für unsere Sciora Hütte einen Weg geben. Seit knapp hundert Jahren besitzen wir die Sciora Hütte. Unsere Sektion ist verbunden mit dem Bergell, seiner Bevölkerung und seiner Landschaft. Wir wollen ein kleines Zeichen der Verbundenheit setzen. Am 30. September findet ein Hüttenhöck auf der Albigna Hütte statt. Es wäre schön, viele von uns dort zu sehen. Ob ich auch kommen kann, wird meine ganz persönliche Risikoabschätzung bzw. der Genesungsprozess meiner Achillessehne zeigen.

Bergtouren bergen Risiken. Es kann zu Notfällen kommen. Der Vorstand hat an seiner letzten Sitzung ein Notfallkonzept verabschiedet, welches neu für das gesamte Tourenwesen gilt. Das Notfallkonzept alleine kann natürlich Unfälle nicht verhindern, aber es soll uns helfen, auf einen Unfall gut vorbereitet zu sein.

Geringes Risiko und hoher Wohlfühlfaktor an unserer 114. Etzelzusammenkunft am 3. Dezember. Alle sind willkommen. Wer nicht zu Fuss kommen kann, kann sogar einen Transport beanspruchen. Deshalb kann ich bereits heute sagen, dass ich mich freue, Euch alle auf dem Etzel persönlich begrüssen zu können – ich werde dort sein mit oder ohne Krücken.

Ich wünsche Euch schöne Herbsttage

Herzlich,

Hansruedi Bachmann, Präsident

Herzliche Einladung zur:

<u>Clubversammlung</u> <u>mit Vortrag</u>

Freitag, 27.10.2017, 20 Uhr

Frühwarnsysteme für Naturereignisse,

Dr. Lorenz Meier, Geopraevent AG

Naturgefahren wie Bergstürze, Murgänge, Lawinen oder Flutwellen aus auslaufenden Gletscherseen erregen immer wieder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Sie faszinieren und beängstigen uns zugleich. Sie führen uns vor Augen, dass unsere durchdigitalisierte Gesellschaft noch nicht alles unter Kontrolle hat. Gegen häufige Ereignisse ist man in der Schweiz mit baulichen Massnahmen wie Brücken oder Tunnels gut geschützt. Doch was gibt es für Möglichkeiten, sich vor grossen und seltenen Ereignissen zu schützen? Mittels automatisierter Messungen vor Ort oder auf Distanz, zum Beispiel mit Radar- oder Lasergeräten, lassen sich viele Ereignisse im Voraus erkennen und die nötigen Massnahmen treffen.

Nach dem schrecklichen Ereignis im Bergell und auch den anderen drohenden Gefahren im Wallis und dem Berner Oberland ist dieses Thema doch sehr aktuell.

Röm.-kath. Pfarreizentrum, Etzelstrasse 3, Wädenswil

Hütten im Bergell

Rückblick und Ausblick

Eine bewegte Saison geht zu Ende.

Zum Saisonauftakt konnte unsere Sektion beim Aufbau der Kunstausstellung "Arte Albigna" anlässlich des Hüttenhöcks mithelfen. Die Ausstellung hat sich zu einem grossen Erfolg entwickelt. Kunstobjekte haben einen Akzent in der Landschaft gesetzt, ohne zu stören. Das Zusammenspiel von auffälligen Installationen, wie der Piaggio an der Staumauer, "Sphere" im Ufo See, "clearing, Oi#17235" die Kandelaber am Päl oder das "ding-dong-dang" Glockenspiel und kleineren Werken, die wie **Fotos** "Albigna", "Hexenträume,- tränen und -küsse", Stadtrand" "Geheimnis am die Geschichte Geländer der am Staumauer, "Elektra" die Perlenketten an den Fensterläden und viele mehr sind sehr gelungen. Eine Publikation der Ausstellung liegt in unserer Bibliothek. Neben dieser Ausstellung haben aber auch die "Hüttengeschichten" von SRF, die neue Seilbahn und nicht zuletzt auch der Geocache-Trail dazu beigetragen, die Bekanntheit des Albignagebietes zu fördern.

Vera Muron hat im Sommer als Maturaarbeit einen Boulderführer für die Umgebung der Sciorahütte geschrieben. Für dieses Projekt war sie drei Wochen auf der Sciorahütte und war nebenbei noch als Hüttengehilfin tätig. Es ist sehr erfreulich, wenn sich Junge für unsere Hütten interessieren und sich engagieren. (Siehe Bericht von Vera Seite 5.)

Nachdem wir die Bewilligungen für das Kleinkraftwerk für die Sciorahütte bekommen haben, hat der Spatenstich stattgefunden. Im Frondienst haben unsere Mitglieder angefangen, einen 350m langen Graben für die Druckleitung von der Hütte zur Turbine auszuschaufeln. Mit Erfolg und sehr zum Erstaunen unseres Projektingenieurs, der nicht wirklich daran glaubte, dass so etwas ohne Einsatz von Baggern möglich ist. Vielen Dank allen Helfern! Ich bin zuversichtlich, dass die Mühe nicht vergebens war und unser Kleinkraftwerk noch fertig gestellt wird.

Und dann hat uns der Cengalo allen aus Erfolgserlebnisse n und Träumen aerissen. Das Ausmass und die Auswirkungen des Bergstutzes hat alle überrascht. Ich brauche das **Ereianis** wohl

nicht zu kommentieren. Die Presse und die Medien haben dies in aller Ausführlichkeit getan. Unterdessen ist die Sensationslust gestillt. Wir trauern um die verunglückten Bergsteiger. Im Tal gehen die Aufräumarbeiten derweil weiter und die Zukunft der Bevölkerung von Bondo ist ungewiss. Auch unsere ehemaligen Hüttenwarte Lucia, Marcello, Ruth, Bruno, Michele und Manuela sind hart getroffen. Sie können momentan nicht in ihren Häusern leben. Sie wissen noch nicht, wann und ob sie wieder in ihr Heim zurückkehren können. Dank der grossen Solidarität im Tal konnten alle ein vorübergehendes "Zuhause" finden. Ich bewundere

Zuversicht. Sie ihre pflegen tagsüber ihre Gärten, unter Aufsicht von Sicherheitsleuten, die bei weiteren Murgängen warnen. Barbara und Reto haben ein Tag nach dem Bergsturz die Hütte geschlossen und sind wieder im Tal. Für sie steht ein Teil ihrer Existenz im Ungewissen und ihre zweite Heimat, das Bondascatal ist zerstört und nicht wieder zu erkennen. Der Wea 71.Ir Sciorahütte wurde teilweise bis zu 40m mit Schutt überdeckt. Die Brücke der Strasse ins Bondascatal wurde zerstört.



Wann die Hütte wieder geöffnet werden kann, weiss noch niemand. Ich bin aber überzeugt, dass wir wieder eine Lösung finden und die Sciorahütte eine Zukunft hat. Wir haben seit über 90 Jahren das Gastrecht in dieser schönen sind angehalten, Talschaft und Solidarität zu zeigen und die Talschaft mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen und Hilfe zu leisten. Unsere Bergeller Freunde sollen spüren, dass wir für sie da sind. Die Sciorahütte dient inzwischen als Stützpunkt. Angehörige der Armee beobachten den Cengalo und das Tal und warnen die Hilfskräfte, die in Bondo das Auffangbecken leer baggern, vor weiteren Murgängen.

Ein Radarmessgerät vor der Hütte überwacht den Cengalo und stellt kleinste Verschiebungen der instabilen Felsmasse fest. Hoffen wir, dass sich die Lage im Bondascatal bald beruhigt und die Bevölkerung von Bondo zu einem "geordneten" Leben übergehen kann.

Wenn Ihr diese HRP lest, ist der Schlusshöck mit der Finissage von "Arte Albigna" vorbei und ein bewegtes Hüttenjahr geht zu Ende. Unsere Hütten sind "eingewintert" und wir müssen uns wohl keine Sorgen über Einbruchversuche und Kassenplünderungen in der Sciorahütte machen. Was für kleine

Sorgen!

Euer Hüttenchef

Ruedi Sperb



hoher rohn Ausgabe 02 | 2017

Jugend

Was machte Vera Mouron auf der Sciora?

In meinen Sommerferien verbrachte ich drei erlebnisreiche Wochen in der Sciora Hütte. Grund dafür war einerseits, um in der Hütte zu helfen und andererseits meine Maturarbeit.

Das Ziel meiner Maturarbeit ist, rund um die Hütte ein Bouldergebiet zu eröffnen.

Mein Aufenthalt hat mit einem anstrengenden Aufstieg in die Hütte begonnen, zusätzlich zum Gepäck trugen wir die vom SAC zur Verfügung gestellten Crashpads hoch. Dies hat sich jedoch gelohnt, denn nun konnte ich mich, fast unbesorgt, auf Entdeckungsreise nach tollen Boulderrouten begeben. So war ich, sofern es das Wetter erlaubte, am Nachmittag immer mit einem Crashpad auf dem Rücken anzutreffen.

Doch ich war nicht immer alleine, sondern bekam einige Male Besuch von meinen Freunden, die mich tatkräftig unterstützt haben!



Besonders unterstützt wurde ich auch von den Hüttenwarten Barbara und Reto. Am Ende dieser drei Wochen hatte ich ca. 30 Routen definiert. Nun verarbeite ich die gesammelten Informationen zu einem Boulderführer, welcher in der Sciora Hütte zum Gebrauch aufliegen wird.

Natürlich hatte ich nicht mit dem so tragischen Bergsturz am Pizzo Cengalo gerechnet! Ich hoffe jedoch fest, dass es trotzdem für die wunderschöne Sciora Hütte eine Zukunft gibt und ich die einen oder anderen beim Bouldern antreffen werde!

Danke Vera für deinen Bericht! Hoffen wir, dass wir bald wieder zur Sciora hoch dürfen und deinen Boulderführer gebrauchen können! Bravo!





Bibliothek

Es ist eine Freude, dass sie regelrecht genutzt wird. Allerdings lässt die Rückgabedisziplin manchmal zu wünschen übrig. Um einen reibungslosen Betrieb zu gewährleisten, wird gebeten die maximale Ausleihzeit von 2 Wochen nicht zu überschreiten!

Vielen Dank!

Der Bibliothekar

Mitgliedermutationen

Neueintritte 2017



Derungs, Veit Jg. 73, Schö'berg



Zuber, Sandra Jg.76, Schö'berg



Zuber, Andy Jg. 00, Schö'berg



Zuber, Nico Jg. 02, Schö'berg



Haufler, Irina Jg. 02,Wädenswil



Vogel, Marcel Jg. 79, Jona



Papazoglou, Elisabeth, Jg. 87, Zürich



Schwarz, Jan Jg. 04, Wädenswil



Kern, Barbara Jg. 55, W'wil

Weitere Eintritte

(ohne Foto)

Sanicanin Carolyn Jg. 00, Langnau a.A.

Reichlin Rahel, Jg. 74, Samstagern

Schallmo Madlaina, Jg. 00, Samstagern

Masterson Neil, Jg. 68, Wädenswil

Trachsel-Moellermann Yvonne, Jg. 63, Richterswil Trachsel Jürg, Jg. 62, Richterswil

Miauton Jessica, Jg. 85, Wädenswil

Hunziker Benjamin Jg. 84, Wädenswil

Stadelmann, Fabian Jg. 93, Zürich

Robles Felipe Jg. 83, Rüti Pouly Liselotte Jg. 53, Wädenswil

Dittli Bernadette Jg. 53, Richterswil

Engbersen Nadine, Jg.30, Feusisberg

Mainberger Lucius, Jg. 05, Wädenswil

Gambon Diego, Jg. 98, Richterswil

Austritte

Francesco Giusti, Richterswil Fam. Dagobert Fröbel mit Elisabeth Jenni Fröbel mit Simone und Tabea, Wädenswil Willi Plattner, Uerikon Björn Kälin, Zürich

Gestorben

Ulrich Vetsch, Wädenswil Mitglied seit

Johann Rudolf Weber, Richterswil Mitglied seit 1976 Heidi Bornhauser, Wädenswil Daniela Schüpbach, Rengensdorf Yves Brändli, Samstagern Salome Rüttimann, Wädenswil Lisa Röthlisberger, Hütten Tjark Kuhlmei, Horgen

Giovanni Barbon, Samstagern Mitglied seit 1933

Otto Thalmann, Richterswil Mitglied seit 1966 Francesco Giusti, Richterswil Familie Matter, Freienbach Konrad Gisler, Wädenswil Andrea Köllmann, Zürich

Hans Hiestand, Wädenswil Mitglied seit 1957

Eugen Schiltknecht, Richterswil Mitglied seit 1998

Aus dem Ausland

Reisebericht von Benjamin Hunziker

Die Cordillera Blanca ist eine der eindrucksvollsten Wander- und Bergsteiger Regionen Amerikas. Wunderschöne Gletscherseen umgeben von über 30 6000er erstrecken sich in den nördlichen Anden Perus. Wer sich schon immer gewundert hat, wo der Berg von "Paramount Pictures" zu finden ist; der wäre hier.

Huaraz, der wichtigste Ort, ist einfach zu erreichen. Man kann die Anreise in Betracht der vielen Highlights jedoch beliebig ausdehnen. Genau das haben wir gemacht.

Wie jeder Ferienbeginn geht es in der Schweiz los. Die Fahrt geht zuerst nach Antwerpen, dort wird Willi verschifft, so nennen wir ab



sofort unser treues Gefährt und unser Eigenheim für die nächsten zwei Jahre. Er führt uns von Baltimore über grössere Umwege nach Alaska. Weiter geht es über Mexiko durch Zentralamerika bis nach Panama. Ein letztes Mal verschiffen und nach einem Jahr und fünf Monaten haben wir es endlich nach Huaraz geschafft.

Gesamthaft haben wir 100'000 km mit dem Auto zurückgelegt. Wie viele wir gewandert sind wissen wir leider nicht. Eines der Highlights war jedoch eindeutig die Cordillera Blanca. Tagestouren zu türkisfarbenen Gletscherseen, mehrtägige Treks mit wilden Zeltplätzen, Gipfelbesteigungen; jeder kommt hier auf seine Kosten. Und in Huaraz kann man sich prächtig erholen bei einem Bier aus der Microbrewery oder bei Tio Enrique, wo wir geschätzte sieben Mal

gegessen haben. Ganz verzweifelte Schweizer können hier Fondue, Raclette, Cervelat oder andere schweizerische Köstlichkeiten verzehren.

Natürlich wollen wir auch auf ein



Wäre

ich

Gletschertrekking. Selten ist eine solche Vielfalt von Gipfeln mit idealen Bedingungen, guter Infrastruktur und Versorgungsmöglichkeiten so einfach zu finden. Und erst noch zu einem Spottpreis. Es herrscht hohe Konkurrenz zwischen den Agenturen und ieder hat das tollste Angebot, die erfahrensten Guides und das beste Material. Eifrig vergleichen wir die verschiedenen Angebote Möglichkeiten. Wir entscheiden uns für den Vallunaraju. Überall wurde uns dieser Gipfel als perfekte Einsteigertour verkauft. Erfahrung auf Eis oder mit Pickel sei keine nötig. Wir können auch gerne die Tour als 1-Täger buchen wenn wir Geld sparen wollen. Hier wäre es an der Zeit weitere Details zur Tour zu geben.

Höhe: 5680m Aufstieg 1300m Schwierigkeit: ZS- umgegangen ist, gibt es idealere Berge zu besteigen. Dazu kommt noch die Höhe, die für uns Schweizer nicht alltäglich ist.

früher

beigetreten, hätte ich mit dem

Schwierigkeitsgrad etwas anfangen

können. Zugegeben, für einen

Alpincrack tönt ZS- nach Kinder-

garten. Wenn man jedoch nie

SAC

dem



Abenteuerlich beginnt die Anfahrt mit nicht MFK-tauglichem Auto und leuchtender Motorwarnlampe über





unzählige Schlaglöcher. Trailhead wird dann zuerst das Material aufgeteilt und überprüft. Nach 90 Minuten wandern erreichen wir ein Plateau, das zugleich unser Übernachtungsplatz 5000m ist. Schnell ist das Zelt aufgebaut, damit wir endlich die Aussicht und den warmen Coca-Tee geniessen können. Die Cocapflanze soll angeblich eines der besten Hausmittel gegen Höhenkrankeit sein. Mythos hin oder her, so ein warmer Tee schmeckt einfach toll und zum Glück sind wir gut akklimatisiert und nicht auf dessen Wirkung angewiesen.

Bis jetzt hat unser Guide einen sehr guten Eindruck hinterlassen; sympathisch, kompetent und hilfsbereit. Diese Meinung sollte sich jedoch bald ändern. Doch zuerst alles der Reihe nach.

Wir tauschen uns noch kurz mit



den zwei anderen Gruppen aus, die

auch den Vallunaraju besteigen. Es stellt sich nicht nur heraus, dass wir um 3 Uhr morgens die späteste Seilschaft sind, sondern auch, dass wir als einzige Gruppe keine Einführung im Umgang mit Steigeisen und Pickel haben. Unser Guide hält das aber auch nicht für nötig, wir kommen ja schliesslich aus der Schweiz.

Nach den klassischen Tomatenspaghetti – die andere Gruppe bekommt Bolognese mit frischem Basilikum - bereiten wir uns geistig für den Aufstieg auf den Gipfel am nächsten Tag vor. Sobald die Sonne untergeht wird es eisig kalt, sodass wir auch schon bald ins Zelt kriechen und versuchen zu schlafen. Dies gelingt auch erstaunlich gut angesichts der Höhe und Kälte.

Man klettert nicht so oft bei -20°C

aus dem Schlafsack, daher sind wir effizient angezogen. Für den obligaten Cocatee müssen wir nur noch den mit Pfanne umhüllten Eisblock auf den Kocher stellen.

Pünktlich um 3 Uhr gehen wir als letzte Gruppe los, von weitem sehen wir die Lichter der anderen Gruppen. Irgendwie läuft es sich im Halbschlaf von

alleine, zumindest bis die Steig-

eisen 30 Minuten später montiert werden. Kaum sind wir als Seilschaft unterwegs, ist unser Guide ein anderer Mensch, oder sollte ich Hund sagen? Er zerrt, stresst, verdreht die Augen und gibt nur noch Laute von sich anstatt zu sprechen. Er unbedingt als erster den Gipfel erklimmen. Immer wenn wir trinken wollen verzieht er das Gesicht, knurrt irgendetwas vor sich hin und zerrt an der Leine. Zum Glück war es noch zu kalt um zu fotografieren, sonst wäre er noch komplett verzweifelt.

Der Aufstieg gestaltet sich je länger je mehr als Tortur. Mehrmals haben wir gesagt, dass wir langsamer laufen wollen und so benötigen wir zusätzlich noch Kraft und Nerven um den Guide zu bremsen.

Nach 5 Stunden erreichen wir endlich unser Ziel und die Aussicht ist einfach atemberaubend. Endlich können wir den Augenblick und die weiten Schneefelder geniessen. Ausnahmsweise wollen wir selbst nach 20 Minuten den Abstieg antreten, da es einfach bitterkalt ist. Wir waren überzeugt, dass sich der Rückweg gemütlicher gestalten wird, da der Gipfel ja das Ziel darstellt. Wir wollen einfach nur die Aussicht geniessen, die wunderschöne Landschaft auf Bildern festhalten und uns Zeit nehmen.

Falsch gedacht; unser Guide regt sich wieder auf über uns, denn er hat ja ein Rennen zu gewinnen. Zusätzlich beklagt er sich über unsere schlechten Steigeisen. Zwei davon sind gerissen, die anderen zwei harmonieren einfach nicht mit dem Schuh, so dass dieser immer



8

herausrutscht. Ich verstehe gar nichts mehr, denn das komplette Material haben wir über seine Agentur gemietet. Wir liessen uns von den Vorwürfen nicht ablenken und tauchen in die Kulisse ein.

Nach 3 Stunden sind wir völlig erschöpft wieder beim Base Camp angelangt und froh von der Leine zu sein. Auf die Suppe verzichten wir und möchten nur noch zurück nach Huaraz. Noch 600 weitere Höhenmeter und Stunden zwei Holperpiste,

dann können wir alle endlich wieder getrennte Wege gehen. Nach einer kurzen und wohlverdienten Dusche geht es direkt zu Tio Enrique für Raclette und Cervelat.

Unser Guide hatte enorme Bergsteigerqualitäten und kannte



die Region schon seit klein auf. Leider fehlte es doch sehr an Führungsqualitäten. Nicht dass wir uns Bolognese gewünscht hätten, vielmehr dass man auf uns eingeht in einer dreier Seilschaft.

Wie hätten wir unsere Tour besser vorbereitet? Keine Ahnung, es ist am Schluss Glück oder Pech welchen Guide man erwischt, denn die Tour Anbieter greifen alle auf den gleichen Pool an freien Leuten zu.

Nichtsdestotrotz war die Besteigung des Vallunaraju eines unserer besten Erlebnisse. Die ganze Bergkette ist einfach ein phantastischer Fleck auf der Erde und wir empfehlen jedem, der Peru besucht genügend Zeit dafür einzuplanen.

Vielen herzlichen Dank für diesen tollen Bericht! Schön, dass wir euch nun als neue Clubmitglieder begrüssen dürfen!

Reisebericht von Christian Pittrof - Skitouren in Japan 04/05 2017

Jahrzehntelang war Japan als Reiseland ein blinder Fleck für mich

Weil ein Direktflug von Zürich nach Tokio 12 Stunden dauert und Japan

auch Nichtskifahrern einiges zu bieten hat, plante ich knapp vier Wochen im April und Mai für meinen Trip ein. Ein weiser Entschluss, wie sich noch zeigen sollte.

In Tokio angekommen zerstreuten sich meine Bedenken schnell, mich wegen der kulturellen Unterschiede, allen voran Sprache und Schrift, nicht

so einfach zurechtfinden zu können. Tatsächlich haben die Japaner einen ausgeprägten Sinn für's Praktische und das Wichtigste ist für die Touristen auf Englisch bzw. in lateinischer Schrift angeschrieben. D.h. allerdings nicht, dass der Grossteil der Japaner Englisch

spricht, weit gefehlt. Eine bedauerliche Kommunikationsbarriere, beschränkt sich doch mein



Hütte am Yarigatake

Japanisch auf ein paar angelernte Brocken.

Zum leichten Einstieg hatte ich eine organisierte Skitourenwoche mit vier Mitstreitern unter der Leitung von zwei japanischen Guides gebucht, Traumvulkan Fuji inklusive. Startpunkt für uns war Myoko Kogen, ein Skiort ca. eine



Mit Guide Junya auf dem Gipfel des Yarigatake (3180m)

auf der Landkarte. Bis es schliesslich auch zu mir durchdrang, dass man in Japan mit seinen 500 Wintersportorten richtig toll Skifahren kann, und zwar auch am Mount Fuji, den man allerdings aus eigener Kraft besteigen muss.

Autostunde nördlich von Nagano auf 700 m Meereshöhe und 36° nördlicher Breite, was in etwa derjenigen von Kreta entspricht. Wo man auf Kreta Mitte April auf 700 m kaum Schnee antreffen dürfte, fanden wir hingegen in Japan rund eineinhalb Meter Altschnee vor. Kaltströmungen aus Sibirien nehmen Feuchtigkeit über der Japanischen See auf und treffen auf die bis zu 3000m hohen Japanischen Nordalpen, die unmittelbar an Honshus Westküste aufragen (Honshu ist Japans Hauptinsel). Das sorgt für 15m Schnee und mehr im Winter, wobei die Schneemengen nach Osten hin abnehmen.



Abfahrt im Gebiet von Hakuba

Zu Beginn besteigen wir einen knapp 2000m hohen Vorgipfel des Vulkans Myoko-san (2454m). Erst im T-Shirt, dann mit allem, was Gore-Tex hergibt, weil es zu regnen beginnt. Abfahrt im nassen Schnee steil hinunter durch z.T. dichten Laubwald, der sich bis weit über 2000m die Hänge hinauf erstreckt und augenscheinlich den grössten Unterschied zur Vegetation unserer Alpen darstellt. Die Tour auf den benachbarten Vulkan Nakatsuma (2290m) am folgenden Tag verläuft unter ähnlichen Bedingungen. Aber es regnet nicht, und wir müssen die grossartige Natur mit niemandem teilen. Gut, einmal mehr, dass die Vulkanhänge oben so steil sind, denn nasser Schnee bremst

bekanntlich stark bei der Abfahrt.Im westlich von Nagano gelegenen Hakuba ist es mir dann zu viel des nassen Schnees. Nach einer viel zu durchregneten warmen, Nacht breche ich die Tour auf den Mount Harinoki (2820m) als Einziger auf ca. 1700m vorzeitig ab, da bereits am Morgen gewaltige Nassschneelawinen das enge Aufstiegstal ausfüllen und mit weiteren Abgängen aus den schneereichen, steilen Bergflanken rechts und links zu rechnen ist.

Problematisch ist allerdings weniger der nasse Schnee oder ein Schlechtwettertag, den wir mit Ausflügen nach Nagano, zu einer

Wasabifarm bei Matsumoto oder einem Park mit freilebenden Affen überbrücken, sondern die unverrückbare Aussage unserer Guides, dass der Fuji eigentlich im April und insbesondere dieses Jahr wegen Vereisung nicht bestiegen werden kann. Lange Gesichter und zähe "was tun"-Diskussionen unter den Teilnehmern. Ein Telefonat mit dem Veranstalter hilft auch nicht weiter, der Fuji als Höhepunkt

bleibt uns verwehrt. Dass wir am letzten Tag noch eine Wanderung

auf einer dem Fuji vorgelage rten Hügelkette unterneh men, und sogar die Sonne durchkommt und den Blick auf den perfekten, schnee--

bedeckten Kegel freigibt, erhöht den Frust nur noch. Wir hätten es wenigstens gerne versucht. Da mein Urlaub in Japan erst in zwei Wochen vorüber sein wird, steht für mich fest: Ich komme nochmal!

den Nach dem Abschied von Skitourenkollegen in Tokio deponiere ich die Skier, um weiter allein durch Honshu zu reisen. Ich nutze dafür meinen Railpass (zwei Wochen 1. Klasse kostet CHF 550.-), denn das Zugfahren in Japan bedeutet höchsten Komfort. Der Shinkansen rauscht beispielsweise in 2 Stunden 45 Minuten von Tokio ins 470km entfernte Kyoto. Die alte Kaiserstadt ist wie das 45km entfernte Nara ein Touristenbrennpunkt. Ich geniesse es dennoch, auch wenn sich nach einem Dutzend Tempeln, Schreinen und Riesenbuddhas (der Tōdai-ji in Nara misst mit Sockel 18m) Sättigung einstellt. Als grösste Herausforderung in Kyoto erweist sich kurioserweise das Auffinden eines offiziellen Veloparkplatzes, als ich am Stadtrand den bezaubernden Bambushain Arishayamas besichtige. Denn das (gemietete) Velo einfach irgendwo abstellen ist ein absolutes No-Go.

In Hiroshima kommen mir die



Blick zum Gipfel des Fuji vom Parkplatz der 5. Station

Tränen, als ich Mahnmal und Museum besuche, die an den Atombombenabwurf am 6. August

1945 erinnern. Zehntausende sind danach über Monate qualvoll herausgegriffene gestorben, Einzelschicksale bohren sich ins Herz. Durchatmen, das vielfältige Essen geniessen, das einem an jeder Ecke in Kleinstrestaurants angeboten wird und sich ins Nachtleben stürzen, an dem es in modernen einer Stadt wie Hiroshima nicht mangelt. Die Japaner sind tatsächlich trinkfreudig, besonders im Kollektiv mit den Kollegen nach der Arbeit. Wie es das Klischee will, sieht man sie dunklen Anzua dann im und

he in der Hand am späteren Abend in ungerader Linie nach Hause ziehen.

Aktentasc

Eine Woche vergeht im Flug. Von Hiroshima kehre ich mit dem

Zug zurück in die Berge in das superschöne, traditionelle Städtchen Takayama. Dorthin habe ich meine Skiausrüstung senden lassen und treffe einen Guide, mit dem ich die kommenden drei Tage den Mount Yarigatake (3180m) im Gebiet von Kamikochi besteigen möchte, einem wegen seiner Naturschönheiten bei den Japanern äusserst beliebten Ausflugsziel. Das Unternehmen wird zum Volltreffer. Nach einem verregneten Auftakttag gelangen wir bei besten Verhältnissen auf das "Matterhorn Japans", die letzten 150 Höhenmeter in leichter Kletterei. Da die Japaner gerne geräumige Hütten in unmittelbarer Gipfelnähe bauen (die am 2930m hohen Mount

Shirouma aeleaene fast 1300 Personen) übernachten wir komfortabel am **Fusse** der Gipfelpyramide und können uns am Sonnenuntergang und dem 360°-Panorama kaum sattsehen. Eröffnet sich doch gerade im Rundblick, dass die japanischen Alpen mit ihren 21 3000ern wegen der starken Erosion ein Paradies für Skitourengeher sind. Einsame Abfahrt am nächsten Tage durch wildes Gelände oben und dichtes Gehölz unten, bis wir im flachen Tal schlagartig auf Bergsteiger- und Wanderermassen treffen, die wegen einer



Auf ca. 3550m am Fuji

Feiertagserie jedes Jahr Anfang Mai in Kamikochi einfallen. Abschied von meinem Guide und 12km Parforcemarsch durch's Tal zur Bushaltestelle, um noch am selben Tag ins 200km entfernte Kawaguchiko zu gelangen, meinem Ausgangsort für den Fuji am nächsten Tag.

Etwas bange verlasse ich frühmorgens mein noch im Schlaf liegendes Hostel, um mit einem gemieteten Toyota Vitz, von der Nordseite zur Südseite des Berges zu fahren, die man mir für den Skiaufstieg empfohlen hatte. Mit 3776m ist der Fuji nicht nur Japans Top, sondern überragt den nächsthöheren 3000er um fast

700m. 7.30 Uhr, ich habe den **Parkplatz** der 2400m hoch gelegenen fünfte Station erreicht (der Berg ist auf allen Seiten in zehn Stationen eingeteilt), und bin darauf schon mal stolz, weil ich das Navigationssystem des Vitz gemeistert habe, das auch im "english mode" nicht frei von japanischen Schriftzeichen ist. Viele Ausflügler, keine Bergsteiger - auf den ersten Blick. Ich überwinde einen heruntergetretenen Zaun und traversiere zu Fuss durch Lavaasche zu einem Schneefeld, das sich 1300 Höhenmeter zum Kraterrand

hinaufzieht. Und siehe da, dort tummeln sich die (Ski-)Bergsteiger. Wegen der durchgehenden Steilheit komme ich mit Ski und später Steigeisen zügig voran an diesem Prachtstag mit Blick auf's Meer. Nur das 100km entfernte Tokio ist im Dunst nicht erkennbar. An den meisten Japanern, alle hervorragend ausgerüstet, ziehe ich vorbei und deponiere die Ski ca. 80m unter dem Kraterrand. Der gut 35° steile Hang ist hier tatsächlich vereist, kann mit Pickel und Eisen aber leicht überwunden werden, denn eine Spur ist bereits eingetreten. Auch am Kraterrand

haben die Japaner Hütten installiert, und ich steige noch 70m hinauf zum höchsten Punkt, der von einer Wetterstation gekrönt wird. Zufrieden trete ich den Rückweg an und carve bis wenige Meter vor's Auto hinunter, während so Mancher ohne Ski auf dem Hosenboden abrutscht.

Das Abenteuer ist zu Ende, ein Traum in Erfüllung gegangen, ich bin bereit, die Heimreise anzutreten.

Herzlichst, Euer Christian

Danke Christian für den interessanten Bericht!

Interview mit Vera Krüsi



Wo und mit wem wohnst du?

Ich wohne noch zu Hause in Samstagern bei meinen Eltern mit meinem jüngeren Bruder und meiner älteren Schwester.

Wie alt bist du?

Ich bin 20 Jahre alt.

Seit wann bist du im SAC?

Seit 2010 bin ich aktiv Mitglied des SAC Hoher Rohn

Was zieht dich in die Berge?

Das gemeinsam Abenteuer, ob mit der Familie oder den SAC'lern, die wundervolle Natur, die Aus- und Weitsichten und vor allem auch das Handylos-sein!

Dein Engagement im SAC ist als....

Ich bin Hilfsleiterin des KiBe am Montagabend.

Deine Motivation dazu

Ich liebe es den Kindern mein Wissen über das Klettern weiterzugeben und sie voranzutreiben. Aber auch mit ihnen zu lachen und Spass zu haben. Als Teenager habe ich Jungschi geleitet. Das ist ähnlich. Ich bin gerne mit Kindern zusammen. Ebenso lerne ich viel von ihnen und den Weiterbildungen, die wir jeweils haben.

Eine unvergessliche Tour oder Reise ...

Das war die Besteigung des Weissmies. Mein erster 4000er!

Ein besonderes Erlebnis während einer Tour, einer Reise...

Als wir auf der dreitägigen Tour mit Hermann Gassner zum Plattenjoch in Österreich unterwegs waren, sind wir einem Steinbock begegnet. Ich habe noch nie einen Steinbock so nahe bei uns in der freien Natur gesehen. Als er uns dann noch eine Weile gefolgt ist, wurde dies zu einem unvergesslichen Moment.



Welche Freizeitaktivitäten machst du neben dem Bouldern sonst noch gerne?

Ich habe das Bouldern für mich gerade neu entdeckt. Ausserdem singe ich noch im Projektchor Höfe mit. Das macht mir grossen Spass und ist eine gute Abwechslung zu meinem Berufsalltag. Cello und Klavier spielen tue ich ebenfalls, aber momentan leiden die beiden etwas unter Zeitmangel.

Persönliche Zukunftspläne, ein nächstes Ziel....

Ich würde gerne die Ausbildung zum Rettungssanitäter machen und danach bei der Rega einsteigen. Ein Traum ist auch, etwa ein Jahr lang bei der Mission Vision for Africa in Uganda ein Volontariat im Spital zu absolvieren. Mal sehen...

Was arbeitest du?

Ich arbeite als medizinische Praxisassistentin in Wädenswil.

Dein Tag beginn mit Einer Dusche;)

Dein Tag endet mit

Einem gemeinsamen Nachtessen mit der ganzen Familie.

Danke Vera für deine spontane Bereitschaft, uns einen kleinen Einblick in dein Leben zu geben! In eigener Sache

Nicht vergessen:



Bitte tragt ALLE, die ihr im Gelände unterwegs seid, eine solche ausgefüllte Notfallkarte im Rucksack mit! Für SAC Mitglieder ist es sogar Pflicht!

Rettungskräften ist diese Karte bekannt und sie ist für alle Beteiligten bei einem Notfall eine grosse Hilfe!

Wer noch keine Karte hat, kann sie beim Tourenchef Rainer W. Meichtry beziehen unter <u>rainer.meichtry@bluewin.ch</u>



Das Alpine Museum ist dringend auf unsere Unterstützung angewiesen. Durch die beschlossene Mittelkürzung von 75% durch das Bundesamt für Kultur (BAK) ist seine Existenz akut bedroht. Der SAC als Stifter setzt sich mit Nachdruck für den Erhalt des Museums ein. Das Alpine Museum der Schweiz bietet uns die einmalige Möglichkeit in Bern auf das Thema der Alpen mit all seinen Facetten aufmerksam zu machen. Diese Plattform darf auf keinen Fall verloren gehen!

Gemeinsam mit dem Museumsverantwortlichen hat der Stiftungsrat des Alpinen Museums der Schweiz eine Vorwärtsstrategie definiert. Ziel ist es, über die Politik eine angemessene Mitfinanzierung des Museums durch den Bund sicherzustellen. Es ist nun von äusserster Wichtigkeit, dass möglichst viele Personen ihre Unterstützung auf der Webseite

http://rettungsaktion.alpinesmuseum.ch/ Kund tun.

Ich bitte euch inständig die Kampagne aktiv zu unterstützen.

Herzlichen Dank und mit bergsportlichem Gruss, Jerun Vils

Geschäftsführer | Secrétaire général
Schweizer Alpen-Club SAC | Club Alpin Suisse CAS
Monbijoustrasse 61 | Postfach | CH-3000 Bern 14 | +41 (0)31 370 18 01
jerun.vils@sac-cas.ch | www.sac-cas.ch





Wir geben deinen schönsten Fotos die richtige Bühne! Auf der neuen SAC-Website hast du die Möglichkeit, deine schönsten Fotos zu präsentieren!

Lieber Sektionsfotograf, liebe SAC-Fotogruppe, lieber Hobbyföteler

Für unsere neue SAC-Webseite suchen wir 10-15 Fotografen, die unsere Webseite in das richtige Bild rücken!

Was springt für dich raus?

- 1. Die beste Bergbühne der Schweiz
- 2. V-Card mit deinen Kontaktangaben / Soziale Medien auf der "Ruhm & Ehre-Seite" der Fotografen

Nebst dem Foto sind dir richtige Verschlagwortung und die korrekte Benennung des einzelnen Files zentral für die Wahl der Fotografen. Du solltest auch über eine beachtlichen Fundus an Fotos verfügen. So geht's:

1. Wähle 10 Bilder, die zu folgenden Keywords passen und dem Querformat (Breite: 100% (1380px) Höhe: 400px) entsprechen, aus.

Unterwegs Aufstieg

Abstieg Gruppe Kompass Karte Orientierung Tourenplanung kurzes Seil Sicherung

Stimmung Sonnenauf- oder untergang

Panorama v.a. bei Panorama-Querformat verwendet

Gletscher, Spalte Schlechtwetter Pause Gipfel

Verankerung Spaltenbergung Steinmann

Natur(schutz) Flora Blumennamen, sofern bekannt

Fauna plus spez. Tiername (Steinbock, Murmeltier etc.)

Insekt Gewässer See, Bach Tafel

Wildruhezone plus Name der Zone

Wald Geologie Campieren, Zelt

ErlebnisinstallationenTransport Bahn/ Seilbahn/ Sessellift/ Heli

Fun Flyer/ Spielplatz/ Cliff Walk/ Lehrpfad

2. Benenne deine Bilder nach folgenden Schema

SAC Sektion_Name und Nachname_Bildnummer zB: SAC Am Albis_Hans Muster_DSC87645.jpg

- 3. Lade die Bilder in unseren Bewerbungsordner auf <u>Skyfish</u> bis am 31. Oktober 2017.
- 4. Fülle für jedes Foto die "File-Info" aus:

Photographer (also dich)
Copyright (Name des Rechteinhabers)
Description (in 3-4 Worten)
Keywords aus Tabelle nebenan
Metadaten (wird automatisch aus deinen
Kameraeinstellungen gezogen)

5. Sende eine E-Mail mit dem Betreff "Fotobewerbung" und deinen Kontaktadresse & E-Mail an logist@saccas.ch.

Deadline: Mitte November werden wir dir das Ergebnis unserer Wahl mitteilen. Für jeden der Fotografen, die Bilder in den Bewerbungsordner laden haben wir ein kleines Geschenk bereit.

Info: Keines deiner hochgeladenen Bilder wird ohne dein Wissen weiterverwendet

werden!



Auch während des Winters fit bleiben??

Das beliebte Kondi-Training beginnt wieder nach den Herbstferien!

Die Kondileiter und Kondileiterinnen freuen sich auf euer Kommen!

Wann?

Jeweils am Donnerstagabend um 19.30 Uhr (ausgenommen während den Schulferien)

Start: 26. Oktober 2017